

Erster Teil

Der heutige Zustand der Nationalökonomie

Erstes Kapitel

Die Unbestimmtheit des Gegenstandes

In der Wissenschaft, die der deutsche Volksmund seit jeher und immerdar als Nationalökonomie bezeichnet hat, ist alles, was bestimmt sein sollte, unbestimmt: sogar der Gegenstand, mit dem sie sich beschäftigt. Und das ist wohl eine Eigenart, die sie mit keiner anderen „Wissenschaft“ teilt und die nur die Philosophie mit ihr gemeinsam hat: daß sie nicht weiß, wo sie sich auf dem Globus intellectualis befindet. Denn, soweit ich sehe, wissen das alle anderen Wissenschaften, so lebhaft umstritten auch sonst sie sein mögen. Gewiß bestehen weitestgehende Meinungsverschiedenheiten in bezug auf Fragestellung, Methode, Erkenntnisart etwa der Logik oder der Psychologie oder der Geographie, um einige der strittigsten Wissenschaften zu nennen. Aber es hat doch wohl noch niemand daran gezweifelt, daß die Logik das menschliche Denken und nicht das menschliche Handeln, die Psychologie das menschliche Seelenleben und nicht den menschlichen Körperbau, die Geographie die Erde und nicht den Mond zum Untersuchungsgegenstand haben. Während in der Nationalökonomie in der Tat eine solche Abgrenzung nicht besteht, man nicht weiß, ob sich die Untersuchungen auf die Erde oder den Mond beziehen.

Diese schwarzseherische Auffassung scheint unberechtigt zu sein angesichts der unzweifelhaft richtigen Tatsache, daß jedermann die Nationalökonomie doch als die Wissenschaft von der „Wirtschaft“ bezeichnet. Gewiß. Aber darum bleibt mein Urteil doch zu Recht bestehen, daß die Nationalökonomie keinen fest bestimmten Gegenstand hat, weil nämlich dieser durch den Begriff „Wirtschaft“ nicht gegeben ist. Das Wort „Wirtschaft“ (ebenso wie *économie*, *economy*, *economia*) hat vielmehr sehr verschiedene Bedeutungen, unter denen